

## Israel Ein sachlicher UN-Bericht und die kollektive Realitätsverweigerung

Viele Menschen wissen mehr als einzelne. Deshalb erweisen sich demokratische Mehrheitsentscheidungen oft als sehr weise. Allerdings schieben gewählte Regierungen unangenehme Entscheidungen oft lange hinaus, bis es zu spät ist: ein Nachteil der Demokratie. In Deutschland verdrängen Politiker zum Beispiel die Probleme des demografischen Wandels – Staatsverschuldung, leere Pensionskassen, steigende Sozialkosten. In Israel verdrängen sie die Gefahr, die von radikalen Siedlern ausgeht: eine Gefahr für die säkulare Gesellschaft, für den Friedensprozess und für Israels Sicherheitsinteressen.

Die meisten Israelis haben mit Westbank und Gazastreifen so wenig zu tun wie mit den Slums von Nairobi. Für viele werden Palästinenser erst real, wenn sich der Zorn der Verarmten vor der Haustür durch Raketenangriffe Luft macht – also als Gefahr. Dann stimmen sie militärischen Vergeltungsschlägen wie dem Gazafeldzug von 2008/2009 zu. Natürlich schmerzt es sie, wenn die liberale Presse vor moralischer Verrohung infolge der Besatzungspolitik warnt. Uns Deutsche schmerzt es ja auch, wenn wir erfahren, wie wir das Vermögen unserer Kinder verprassen. Nur bleibt der Schmerz hier wie dort folgenlos.

Unterdessen verändern radikale Siedler schleichend das Gesicht der Gesellschaft. Ihnen ist jedes Mittel recht, die Araber zu vertreiben. Über Jahrzehnte hatten Politiker – aus tagespolitischem Kalkül – mit ihnen koalitiert und ihren Siedlungsbau in den besetzten Gebieten gefördert. Den Schaden haben zunächst die Palästinenser. Deren Radikale meinen, sich mit Gewalt zur Wehr setzen zu müssen, und provozieren den Zorn der israelischen Armee. Die wiederum antwortet dann unverhältnismäßig hart. So ist es jedenfalls im Bericht des früheren UN-Chefanklägers Richard Goldstone über den Gazafeldzug nachzulesen ([www2.ohchr.org/english/bodies/hrcouncil/docs/12session/A-HRC-12-48.pdf](http://www2.ohchr.org/english/bodies/hrcouncil/docs/12session/A-HRC-12-48.pdf)) – einem sachlichen Bericht, der auch generell die Not der Palästinenser beschreibt. Dass die US-Regierung ihn „hoffnungslos unausgewogen“ nennt und dass die EU-Länder sich in der Bewertung wieder mal nicht einig sind, hilft Israel nicht. So befördert man nur Israels kollektive Realitätsverweigerung. So destabilisiert man langfristig nur die einzige Demokratie im Nahen Osten, ihre äußere Sicherheit und ihren inneren Zusammenhalt.



**Burkhard Weitz**  
weitz@chrismon.de



**Wehrdienst oder  
Zivildienst? Vor dieser  
Entscheidung stehen  
immer weniger Männer**

## Klimawandel „Wir stecken fest in depressiven Ohnmachtsgefühlen“



**Andreas Meißner** ist Psychotherapeut. Der Münchner versucht in seinem Buch „Mensch, was nun?“ zu erklären, warum wir zwar fast alles über den Klimawandel wissen, aber trotzdem nicht umsteuern.

### chrismon: Was fehlt uns mit Blick auf den Klimawandel?

**Andreas Meißner:** Der Weitblick, Dinge vor auszusehen, die in mittlerer oder ferner Zukunft auf uns zukommen. Die Menschheitsgeschichte hat uns geprägt: In unserer langen Zeit als Jäger und Sammler war es ausreichend, genug Nahrung für einen Winter zurückzulegen. Der Klimawandel zwingt uns, unsere Handlungen

an der fernen Zukunft auszurichten. Das überfordert uns.

### Aber wir wissen doch sehr viel über den Klimawandel.

Ja, aber auf komplexe Probleme sind wir schlecht vorbereitet. Unser Nervensystem mag nur einfache Zusammenhänge, also eine Ursache für ein Problem – mit dem einen Schuldigen. Dazu kommt, dass der Klimawandel Angst macht – ein unangenehmes Gefühl, das wir meiden. Solche Verdrängungsprozesse brechen erst in Krisen auf. Das ist wie bei einem Menschen, der seine Kündigung erhält, und plötzlich wird ihm klar, dass sein Selbstwertgefühl nur von der Arbeit abhängt.

### Was raten Sie?

Wir stecken fest in depressiven Ohnmachtsgefühlen. Hinter einer



## Wehrpflicht? Zivildienst? Ein Freiwilligendienst muss her

Es ist höchste Zeit für einen Systemwechsel. Dass sich die Regierungskoalition nicht zum Abschied von der Wehrpflicht und vom Zivildienst durchringen konnte, zeigt, dass es ihr entweder an Weitblick oder an Entschlossenheit mangelt. Die Wehrpflicht, eine der massivsten Einschnitte in die Freiheitsrechte eines jungen Menschen, hat schon deshalb ihre Legitimation verloren, weil sie nur einen kleinen Teil jedes Jahrgangs – dazu nur die Männer – betrifft. Die Zahl der Zivis – auch dies nur Männer – wurde über die Jahre immer geringer. Die geplante Verkürzung des Zivildienstes von neun auf sechs Monate ist tendenziell richtig. Doch zufrieden kann man erst sein, wenn

der Trend weitergeht: Zivildienst null Monate, Wehrdienst null Monate.

Die Wohlfahrtsverbände sind über die Jahre zu den größten Leiharbeitsunternehmen geworden und tun sich nun schwer, die neuen Verhältnisse zu akzeptieren. Das Gejammer mancher Träger ist nicht zu verstehen, sie scheinen nicht die Richtlinien zur Durchführung des Zivildienstes zu kennen: „Zivildienstplätze dürfen nicht anerkannt werden, wenn sie nachweislich einen bisherigen Arbeitsplatz ersetzen oder die Einrichtung eines neuen Arbeitsplatzes erübrigen sollen.“ Die Tage der Wehrpflicht sind gezählt. In 23 von 28 NATO-Staaten gibt es sie nicht mehr. Damit ist auch der Zivildienst ein

Auslaufmodell. Die kirchlichen Träger können zeigen, dass sie zu radikalen Initiativen fähig sind: Sie verabreden mit dem Gesetzgeber einen Systemwechsel. Freiwilligendienste müssen für die Berufsausbildung anerkannt und durch den Bund teilfinanziert werden. Der nicht-konfessionelle Paritätische Wohlfahrtsverband ist darin schon wieder eine Nasenlänge voraus. Er hat den Rückzug aus dem Zivildienst angekündigt.

Eduard Kopp  
kopp@chrismon.de



Depressivität steht oft eine heruntergeschluckte Wut. Es lohnt sich, dieser Wut nachzuspüren und ihre Energie zu nutzen.

### Das wird den Klimawandel kaum lindern.

Doch. Nur so können wir die Schuld- und Ohnmachtsgefühle überwinden, die uns hemmen. Was die Schuld angeht: Die heutigen Generationen haben am Klimawandel keine Schuld; es waren unsere Vorfahren, die sich entschlossen haben, die Kohle-, Öl- und Gasreserven zu verfeuern. Wir haben die Verantwortung, es besser zu machen – das ist motivierender, als in Schuldgefühlen zu versinken. Und zur Ohnmacht: Uns irritiert die Aussage, die Klimakrise sei unabwendbar. Sie ist zumindest zu lindern, wenn wir jetzt handeln.

**Und dann soll wieder der Einzelne die Welt retten. Das muss uns doch verrückt machen.**

Ich weiß – das Auto stehen lassen, nicht in den Urlaub fliegen... Die Vielfalt dessen, was wir tun können, kann überfordern. Dann hilft es, mit anderen Menschen ins Gespräch zu kommen und zu erkennen: Ich habe selbst Verantwortung und muss diese nicht an Autoritäten abgeben.

### Menschen werden wütend, wenn man sie zum Klimaschutz ermahnt. Warum?

Missionarischer Eifer engt sie ein. Wenn ich Patienten in Therapien behandle, geht das meistens auch an der Sache vorbei. Ein Beispiel zum Thema Klima: Wenn Patienten meckern, dass sie vor meiner Praxis keinen Parkplatz finden, klage ich sie nicht an, dass sie nicht mit der Bahn gekommen sind – ich sage: „Ich verstehe Sie, das ist einer der Gründe, warum ich Rad fahre.“ Die meisten wollen dann mehr wissen.

**Fragen: Nils Husmann**

## Angst machen – aber richtig! Die Schweinegrippe kommt von oben

Na, heute schon Fieber gemessen? Den Schreibtisch mit Sagrotan abgewischt? Nachschub an Sterilium beschafft? Das Zeug wird knapp: Nicht nur Sie machen sich Sorgen wegen der Schweinegrippe. Manche Leute machen sich noch viel mehr Sorgen. Echte Sorgenmacher sorgen dafür, dass sie immer gut informiert sind über den Stand der Epidemie in Guatemala und Südafrika, sie checken jeden Tag die Ansteckungsrate in den USA und die Verlaufskurven in Dänemark.

Wer aber ein richtiger Fachmann auf dem Gebiet des Sorgenmachens ist, der hat schon längst rausgekriegt, wie das alles zusammenhängt und dass es kein Entkommen gibt. Die Schweinegrippe haben nämlich internationale Eliten in die Welt gesetzt, um uns auszurotten, damit sie wieder Platz haben auf der Erde. Wahlweise auch die Nazis, die sich nach 1945 erst nach Argentinien und dann auf den Mars abgesetzt haben. Der einzige Impfstoff, der wirklich hilft, und die Geheimpläne wurden am 23. April 2009 in schwarzen Helikoptern ohne gültige Flugnummern zum Weißen Haus, zum Kreml und zum Kanzleramt transportiert. Und die Attentate vom 11. September haben die Amerikaner verübt, die Mondlandung hat nie stattgefunden, Elvis lebt und Bielefeld ist eine Fiktion. Es lebe die gute alte Verschwörungstheorie...



Anne Buhrfeind  
buhrfeind@chrismon.de